

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 37-38 (1957-1958)

Rubrik: Museumsverwaltung : Verwaltungsbericht 1957 und 1958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUFSICHTSKOMMISSION

Regierungsrat Dr. <i>Virgile Moine</i> , Präsident Direktor <i>Willy Heuberger</i> Dr. med. <i>Max Keller</i>	} Vom Regierungsrat gewählt
Gemeinderat <i>Paul Dübi</i> , Vizepräsident <i>Max Pochon</i> , Goldschmied Dr. <i>Bernhard Wullschleger</i> , Stadtschreiber	} Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt
Dr. <i>Rudolf von Fischer</i> , Staatsarchivar Dr. <i>Hans Friedrich Moser</i> , Fürsprech Prof. Dr. <i>Hans von Greyerz</i> <i>Georges Thormann</i> , Architekt	} Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt

MUSEUMSBEAMTE UND -ANGESTELLTE

Historisches Museum

Direktor des Museums und Konservator der Historischen Abteilung:
Dr. Michael Stettler
Vizedirektor des Museums und Konservator der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte und (ad interim) der Ethnographischen Abteilung:
Prof. Dr. Hans-Georg Bandi
Konservator der Münzsammlung (ab 1. Januar 1958): *Prof. Dr. Hans Jucker*
Assistent des Direktors: *Dr. Paul Nizon*
Assistent der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte: *Dr. Hansjürgen Müller-Beck*
Assistent der Ethnographischen Abteilung: *Dr. Karl H. Henking*
Textilrestauratorin: *Mechthild Lemberg*
Technischer Konservator: *Karl Buri*
Hausmeister: *Gottfried Ryf*
Direktionssekretärin: *Rosmarie Schneider*
Sekretärin der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte und Bibliothek:
Hanni Schuler
Präparator: *Arnold Haas*
Schreiner: *Eduard Stämpfli, Otto Jaberg*
Logendienst: *Helen Saluz*
Ständiges Aufsichtspersonal: *Walter Burri, Marie Glur, Martha Widmer*

Filialmuseum Schloß Oberhofen

Konservator: Architekt *Hermann von Fischer*
Hausmeister: *Albert Schwery*
Schloßgärtner: *Hans Friedli*
Hilfsgärtner: *Hans Stauffer*

MUSEUMSVERWALTUNG

VERWALTUNGSBERICHT 1957 UND 1958

1. Zehn Jahre

Am 1. Mai 1958 war es ein Jahrzehnt, daß der Berichterstatter die Leitung des Museums übernahm — ein Datum, ein Meilenstein, der ihn einen Augenblick innehalten und die zurückgelegte Strecke überblicken hieß. Einige Bemerkungen mögen auch für den Leser dieses Jahrbuches von Interesse sein.

Dankbar sei zunächst des früheren, am 23. Januar 1956 heimgegangenen Direktors gedacht. Als sein Nachfolger zum erstenmal das Direktionsbureau betrat, sah er im Besuchersessel Dr. Rudolf Wegeli sitzen und auf dem Schreibtisch, säuberlich aneinandergereiht, die Schlüssel des Museums. Mit einladender Geste zeigte Dr. Wegeli auf den Direktorstuhl und mit einer weiten Handbewegung über die Schlüssel, wünschte alles Gute und verabschiedete sich. Solange seine Gesundheit es ihm noch erlaubte, erschien er in der Folgezeit unauffällig und still, wie es seine Art war, an einzelnen Nachmittagen, um an dem ihm lieben alten Arbeitsplatz im Münzkabinett zu sitzen, verfolgte, was sich im Museum tat, mit Interesse und Sympathie, ohne sich je mit einem Wort in die neuen Verhältnisse zu mischen, stand indessen für Rat und Auskunft immer zur Verfügung, und wärmte mit seiner abgeklärten Persönlichkeit die Atmosphäre im Hause. Unvergessen bleibt, was er für das Museum geleistet hat: die kaum übersehbare Ernte wichtigen Sammlungsgutes, die Anfügung der orientalischen Sammlung Henri Moser-Charlottenfels, die Anlage systematischer Kataloge, Inventare und Register und vieles andere.

In der Tatsache, daß 1948 ein Architekt zum Direktor gewählt worden war, durfte dieser eine Ermutigung zur baulichen Erneuerung des Museums erblicken. Die Verhältnisse erlaubten jedoch nur den Weg langsamer Umgestaltung, die ja noch immer im Gang ist. Allmählich hieß es in den vier Aufgabenfeldern, die ein Museum seinem Leiter bereit hält, vorwärtszukommen. Diese vier Aufgaben heißen: Erhaltung, Darbietung, Erforschung und Bekanntmachung des Museumsgutes.

Die *Erhaltung*, Aufbewahrung, Überlieferung und Äufnung des Sammelgutes bedingen Pflege und Konservierung. Zu diesem Zweck wurden die Depots des Museums neu gestaltet und geordnet, Schränke und anderes Mobiliar angefertigt, Gleiches zu Gleichem gesellt. Es entstanden neue Waffen-, Plastik- und Bilderdepots und eines für die Textilien. Die Depots für die Keramik, diejenigen der ur- und frühgeschichtlichen und der ethno-

graphischen Abteilung konnten durch Einbau von Zwischenböden gewonnen werden. Die Einrichtung der Depots brachte jeweils gleichzeitig eine Revision der Gegenstände mit sich. Im Werkstattgebäude entstand ein Laboratorium mit den nötigen technischen Einrichtungen (vgl. S. 15). Die Reinigung und Konservierung der Wandteppiche, Antependien und Fahnen wurde an die Hand genommen. Zahlreiche Bildnisse wurden durch Restauratoren gereinigt und zum Teil neu gespannt, desgleichen soeben der große Zyklus der 125 Trachtenbilder von Joseph Reinhart.

Die *Darbietung*, die Präsentation des Ausstellungsgutes nach neuen Gesichtspunkten also, war es, die, abgesehen von der erforderlichen Beschaffung von Depotraum, zum inneren Umbau des Museums geführt hat. Die Formen des neuromantischen Gebäudes wurden im Innern beruhigt, es wurden Wände geschaffen, die Schaustellungen gelockert. Dem Außenstehenden wird es kaum deutlich, daß jede Umlagerung innerhalb eines Museumsbestandes von rund hunderttausend inventarisierten Objekten sich zeitraubend auch im Katalog auswirkt, indem jeweils Standortkarten, Eingangsbuch und Register entsprechend umzuschreiben sind. Die Auffindung der Gegenstände sollte ja so rasch und leicht vor sich gehen wie die der Bücher in einer Bibliothek.

Hinsichtlich *Darbietung* ist freilich noch manches zu tun. Auch steht die Neuaufstellung im Dachgeschoß des Westflügels, die der ethnographischen Sammlungen samt der orientalischen Sammlung Moser, des Lapidariums erst bevor.

Die Umgestaltung wäre nicht möglich gewesen ohne die Angliederung eines Filialmuseums im *Schloß Oberhofen* (1952), das sowohl für Ausstellungsgut wie für Depotbestände willkommene Unterkunft anbot und es auch erlaubte, die bernische Wohnkultur in intimerem Rahmen zu zeigen. Das Echo, das diese Lösung im Publikum fand, hat die getroffene Entscheidung bestätigt und das Verhältnis zwischen Museum und Publikum auch dadurch, daß Oberhofen als Ort für behördliche und gesellschaftliche Anlässe dienen darf, vertieft und persönlicher gestaltet. Dankbar sei hier des Stifters, Mr. William Maul Measey in Haverford (Pennsylvania), gedacht, der die Idee der Verbindung zwischen dem Historischen Museum und dem Schloß Oberhofen als erster selbst formuliert hat.

Udenkbar ist die Führung eines Museums ohne *Forschung*. Ihr dienen die Inventare, die handschriftlichen und die gedruckten Kataloge. Seit dem vierbändigen Waffeninventar von Dr. Wegeli, das dieser in seinem letzten Amtsjahr abgeschlossen und für das er noch weiteste Anerkennung gefunden hat, erschienen ein Katalog über die *Bildnisse des Museums*, bearbeitet von Dr. Hugo Wagner unter Mitarbeit von Dr. Robert Wyß, der umfangreiche Katalog der *Orientalischen Waffen der Sammlung Moser-Charlottenfels*, den Rudolf Zeller begonnen, Ernst Rohrer fertiggestellt und Karl Henking mit einem Register versehen hat, sowie der Katalog der berühmten *Südsee-Sammlung Waeber* von Dr. Karl Henking, den ebenfalls noch Dr. Rohrer in Aus-

sicht genommen hatte. Es erschien weiter die häufig benützte Zusammenstellung von *Aufträgen, Arbeiten und Merkzeichen der bernischen Goldschmiede* von M. Roosen-Runge, geb. Mollwo, sowie die Abhandlung über die *Caesarteppiche* von Robert Wyß. Früher jährlich, nunmehr zweijährlich, aber als stattlicher Doppelband, kommt ferner das Jahrbuch heraus, in dem über Arbeiten wie die oben erwähnten hinaus jeweils zahlreiche weitere Abhandlungen erscheinen. Und wie als kleine Jubiläumsgabe erschien auf Jahresende noch das reich, zum Teil farbig illustrierte Büchlein «*Bildteppiche und Antependien im Historischen Museum Bern*», das auf Anregung von Herrn Eberhard Kornfeld vom Verlag Stämpfli ins Werk gesetzt und vom Museumsassistenten Dr. Paul Nizon bearbeitet worden ist.

Der Forschung dienen auch die *Ausgrabungen*, die Prof. Hans-Georg Bandi alljährlich durchführt, sei es am Burgäschisee, sei es auf der Engehalbinsel oder an anderen Stätten.

Endlich die *Bekanntmachung*. Public relations ist eines der Schlüsselworte unserer Zeit geworden, das sich auch die Museen zu eigen machen mußten. Voraussetzung der Bekanntwerdung ist die leichte Zugänglichkeit des Museums. Sie wurde gefördert durch Einführung freien Eintritts in das Museum, die eine Frequenzsteigerung um etwa einen Drittel mit sich gebracht hat. Periodische Veröffentlichungen von Neuerwerbungen in der Presse halten den Kontakt zwischen Publikum und Museum aufrecht. Für die auswärtigen Besucher des Museums wurde vom bernischen Verkehrsdirektor Walter Rubli in Zusammenarbeit mit den Museen ein Museumsprospekt der Stadt Bern geschaffen, der, farbig gestaltet und in großer Auflage herausgebracht, in dieser Form hierzulande etwas Neues darstellt. Der Bekanntmachung dienen die Abendführungen im Sommersemester, die jeweils eine kleine interessierte Gemeinde um eine bestimmte Ausstellungsgruppe des Museums versammeln. Das Bekanntwerden förderten die beiden Jubiläumsausstellungen: diejenige zur Centenarfeier der Bundesstadt im Jahre 1948, «Kunstschatze Berns» im Kunstmuseum, mit strenger Auswahl des Besten auch unseres Museums, und im Jahre 1953, zur 650 Jahrfeier Berns im Bund der Eidgenossen, die große, symphonisch aufgebaute Jubiläumsausstellung «Historische Schätze Berns» in unserem Museum selbst. Auch des Besuches der Generalkonferenz des ICOM (International Council of Museums) im Juli 1956 sei hier gedacht.

Durch größere Publizität und durch erleichterte Besuchsbedingungen hat sich ein unbefangeneres Verhältnis des Publikums zum Museum entwickelt. Es bedeutet heute nicht mehr einen Entschluß, ins Museum zu gehen, wobei man jeweils das ganze Haus abschreiten zu müssen meint: an vielen Nachmittagen bemerkt man nunmehr solche Besucher — viele junge Leute und darunter Kinder —, die schnell ein wenig ins Museum kommen, sich etwas anschauen und wieder gehen. Ein besonders gern aufgesuchtes Schaustück ist dabei das Modell der Stadt Bern um 1800, das zum Jubiläumsjahr 1953 von Architekt G. Amstutz geschaffen worden ist.

Ein schöner Wettbewerb hat sich auch zwischen den Museen der verschiedenen Städte ergeben: überall, in Zürich, Basel, Genf, in Freiburg, Lausanne und Schaffhausen sind die Kräfte am Werk, die das Museum verschönern, verbessern, dem Volk erschließen, so wie es der amerikanische Slogan dem Publikum entgegenruft: «This is your museum». Schritt für Schritt kommt man so in den genannten vier Aufgabenfeldern eines Museums voran. Gerade in Bern kann es nicht in umstürzlerischen Aktionen, sondern nur allmählich und ohne Hexerei geschehen. Die Behörden, die als Partizipanten die Museumsstiftung tragen, also Staat, Einwohner- und Bürgergemeinde, zeigen Verständnis für die Aufgaben ihres Museums. Dafür sei ihnen hier Dank gezollt, Dank aber auch dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Regierungsrat Dr. Virgile Moine, der seit dem Rücktritt von Bundesrat Dr. M. Feldmann im Jahre 1952 mit nie erlahmender Hilfsbereitschaft die Interessen des Museums zu fördern weiß, wie neben ihm Vizepräsident Gemeinderat Paul Dübi, der Präsident der Personalfürsorgekasse Dr. H. F. Moser und die Aufsichtskommission selbst. Sie erleichtern dem Direktor die Aufgabe, wofür er aufrichtig dankbar ist.

Ein betrübliches Kapitel ist immer noch der äußerst geringe Ankaufskredit, der es fast unmöglich macht, heute noch mitreden zu können, wo bedeutende Objekte auf den Markt kommen. Es ist in solchen Fällen eine Extra-Finanzierung zu bewerkstelligen. Auch hier sei gerne anerkannt, daß die Partizipanten wiederholt in die Tasche gegriffen haben, um dem Museum eine unerläßliche Erwerbung, die die Lücken unserer Sammlung schließen hilft (andere werden ja nicht angestrebt), zu ermöglichen. Dazu kommen Schenkungen von Privaten; es darf hier etwa an die bedeutenden Zuwendungen der Münzen- und Medaillensammlungen von Büren und von Graffenried, an die Porträtschenkung von Dr. med. A. von Erlach, die Zinnsammlung von Mr. W. M. Measey erinnert werden.

Die Aufrechterhaltung eines lebendigen Museums wäre aber auch nicht möglich ohne den Einsatz aller Personen im Museum selbst. Eine Atmosphäre zu schaffen, in der gern und eifrig gearbeitet wird, muß stets das Bestreben eines Museumsleiters bleiben. In Bureaux, Werkstätten, Ausstellungsräumen, bei Ausgrabungen, immer, überall kommt es auf den persönlichen Einsatz an. Für diesen allzeit willigen Einsatz sei allen Mitarbeitern auch an dieser Stelle gedankt. Er ist um so wichtiger, als die immer stärker wuchernde administrative Belastung und der nie versiegende Strom von Korrespondenz, Telephonanrufen und Besuchen, die heute den Tageslauf im Museum kennzeichnen, zunehmend geistig-produktives Schaffen verunmöglichen und die pausenlosen chronischen Unterbrechungen jegliche Versenkung und gesammelte Betrachtung verhindern. Unruhe ist das Zeichen der Zeit, alles flieht in die Bewegung.

Noch ist vieles zu tun. Noch sind Textilien und Fahnen nicht alle in dem Stand, der ihnen gebührt. Noch sind einzelne Abteilungen baulich nicht erneuert. Noch sind viele Inventare, so diejenigen der kostbaren Porzellan-

sammlung, der Glasgemälde, der Goldschmiedearbeiten, nicht veröffentlicht. Längst fällig wäre auch die Erneuerung des Textilkataloges, so verdienstlich die Arbeit von Jakob Stammler darüber bleibt. Wichtig ist, daß die in Bewegung geratene Erneuerung nicht vor der Zeit erstarrt und stillesteht. Ist das Ziel einer Etappe erreicht, kommt das nächste an die Reihe. Die Mühlen in Bern mahlen nicht schnell, aber zuverlässig. Dementsprechend ist auch das Echo in der Öffentlichkeit ein langsames gewesen. Erst jetzt, nach zehn Jahren, ist zu spüren, daß die unternommenen Bemühungen nicht ganz umsonst gewesen sind. Dieses Echo aber ist die Ermutigung für alle am Museum Arbeitenden, in ihren Anstrengungen fortzufahren. Die Evokationskraft der Gegenstände gilt es weiterhin zu fördern, die anvertraute Sachenwelt, die Welt der Laren und Penaten, menschlich zu beleben, damit das Museum seine vornehme Aufgabe der Rückverbindung, der Bildung, der historischen und künstlerischen Nahrung immer besser erfüllen kann.

2. Personelles

Die Aufsichtskommission vereinigte sich in beiden Berichtsjahren zu je zwei ordentlichen Sitzungen, nämlich am 27. Februar 1957 zur Genehmigung der Vorjahresrechnung, am 27. Juni 1957 zur Behandlung des Budgets, und zu gleichen Zwecken am 17. März und am 24. Juni 1958.

Architekt *Bernhard von Rodt* sah sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, auf 31. Dezember 1958 seinen Rücktritt aus der Kommission einzureichen, der er als Delegierter des Burgerrates seit 1935, also fast ein Vierteljahrhundert lang, angehörte. Schon Eduard von Rodt hatte mit dem Museum als bauleitender Architekt, als Kommissionsmitglied und als unermüdlicher Forscher in engstem Kontakt gestanden; sein Sohn führte diese Tradition durch ein nie erlahmendes Interesse insbesondere an der baulichen Ausgestaltung unseres Museums fort. Mit Bedauern sahen Kommission und Direktion ihn scheiden; herzlicher Dank und die besten Wünsche begleiten ihn.

*

Architekt *Hermann von Fischer*, bisher Assistent des Direktors, wurde auf 1. Januar 1957 zum Konservator des Filialmuseums Schloß Oberhofen gewählt, um das er sich schon vorher durch erfindungsreiche Mitarbeit Verdienste erworben hatte. Auf den gleichen Zeitpunkt wurde er vom Regierungsrat zum Hauptexperten der Kantonalen Kunstaltertümerkommission ernannt; kurz danach berief ihn der Bundesrat auch in die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege.

Seine Stelle als Assistent des Direktors nimmt seit 15. März 1957 Dr. phil. *Paul Nizon* ein, der sich als Werkstudent am Berner Kunstmuseum bereits mit dem Betrieb eines Museums hatte vertraut machen können.

Neu zum Stab des Museums gestoßen ist ferner Prof. Dr. *Hans Jucker*, Professor für klassische Archäologie an der Universität Bern, der von der

Aufsichtskommission auf 1. Januar 1958 zum nebenamtlichen Konservator des Münzkabinetts ernannt worden ist.

Dank eines Sonderkredits unserer Partizipanten konnte am 15. März 1957 Fräulein *Mechthild Lemberg* ihre verantwortungsvolle Tätigkeit als Restauratorin unserer Textilien beginnen, über die sie auf S. 18 berichtet. Sie hat ihre Ausbildung am Bayerischen Nationalmuseum erhalten und war von Generaldirektor C. Theodor Müller und Frau Dr. S. Müller-Christensen mit ausgezeichnete Qualifizierung empfohlen worden.

Fräulein *Hanni Schuler*, bisher Sekretärin des Bernischen Haushaltlehwesens, trat auf 15. Januar 1957 in den Dienst des Museums, wo sie das Sekretariat der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte versieht und die Katalogisierung der Bibliotheks-Neueingänge und Zeitschriften besorgt.

Fräulein *Agathe Straumann* brachte im Berichtsjahr ihre 1955 begonnene Neu-Katalogisierung der Bibliotheken der historischen und der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung sowie der Zeitschriften zum Abschluß.

In Oberhofen wurde *Hans Friedli* auf 15. Oktober 1957 zum Schloßgärtner gewählt.

*

Im Herbst 1957 gelang es, ein Vorhaben in Angriff zu nehmen, das der Berichterstatter seit Jahren plante und zu dem er als Hüter der bernischen Burgunderbeute von verschiedenen Seiten ermuntert worden war: eine Bearbeitung der «Burgunderbeute in der Schweiz». Ermöglicht wurde sie durch einen Beitrag des Schweizerischen Nationalfonds und durch den Umstand, daß sich in der Person von Dr. phil. *Florens Deuchler* ein Bearbeiter fand, der, für seine Aufgabe solid ausgerüstet, bereit war, sich während dreier Jahre ausschließlich derselben zu widmen.

Die bisher von ihm geleistete Arbeit umfaßt: eine Bibliographie zur Burgunderbeute (Quellen, Urkunden, Chroniken, Sekundärliteratur), eine Quellensammlung zeitgenössischer Berichte der Jahre 1476 bis 1510 mit Exzerpten aus den Staatsarchiven Luzern, Zürich, Bern, Basel und Solothurn, und einen Arbeitskatalog, der die Stücke aus der Burgunderbeute umfaßt. Danach konnten bis jetzt rund 450 Objekte festgestellt werden, die zu einem Teil in schweizerischen und ausländischen Sammlungen vorhanden, zum andern aus schriftlicher Überlieferung bekannt sind.

Die Bearbeitung ergab schon jetzt, daß von der Burgunderbeute in der Schweiz wesentlich mehr Überreste vorhanden sind, als bisher angenommen wurde. Man wird nunmehr die ganze Fülle der damaligen Beute in ihren Proportionen sehen können. Besondere Bedeutung kommt den bis anhin wenig beachteten burgundischen Seidenfahnen zu, die in Temperamalerei Heiligendarstellungen zeigen.

*

Der *Direktor* machte im Herbst 1957 eine dreiwöchige Studienreise nach Griechenland, über deren verschiedene Aspekte (Landschaft, Denkmal-

pflege, Museen) er in drei Aufsätzen in der «Neuen Zürcher Zeitung» Bericht erstattete ¹.

Vom 7. April zum 10. Mai 1958 unternahm er eine zweite Überseereise. Sie erfolgte auf Grund einer Einladung des Präsidenten des Colby College (Waterville, Maine, USA) zu Gastvorträgen und, im Zusammenhang damit, einer Einladung des Royal Ontario Museums in Toronto (Canada). Die Reise führte ihn weiter nach Boston–Cambridge, New Haven (Yale University), Poughkeepsie (Vassar College), New York, Washington und Philadelphia (Haverford College). Neue Kontakte konnten aufgenommen, alte vertieft werden. Der Reichtum amerikanischer Museen und Sammlungen vermittelte erneut zahlreiche Eindrücke und Impulse ².

Im Jahre 1958 besuchte er ferner die unter dem Patronat der Unseco stehende Jubiläumsausstellung in München, «Europäisches Rokoko», und die Weltausstellung in Brüssel.

Am 9. Dezember 1958 nahm er mit Dr. Fritz Gysin, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, und Albert Knöpfl, kantonalem Konservator des Kantons Thurgau, an der denkwürdigen Auktion der Handschriftensammlung Dyson Perrins bei Sotheby in London teil, an der das einzigartige Graduale des Klosters St. Katharinenthal mit außerordentlichen Mitteln des Bundes, der Gottfried Keller-Stiftung und des Kantons Thurgau für unser Land zurück-erworben werden konnte.

Vom Bundesrat wurde er für eine weitere Amtsperiode (1957—1959) als Präsident der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung bestätigt, vom Burgerrat auf 1958 zum Mitglied des Stiftungsrates der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern gewählt.

Prof. *Hans Georg Bandi* nahm vom 24. bis 30. August 1958 am V. Internationalen Kongreß für Vor- und Frühgeschichte in Hamburg teil, wo er einen Vortrag über «Burgäschi-Süd, eine Dorfanlage der jüngeren Cortaillodkultur im Kanton Bern» hielt.

Er wurde 1958 zum Mitglied des «Conseil Permanent» der «Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques» sowie zum ordentlichen Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts ernannt. Seit 1958 versieht er das Amt eines Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte.

Sein Assistent, Dr. *Hansjürgen Müller-Beck*, wurde vom 18. zum 23. August 1958 zur Vorbereitung des oben erwähnten Kongresses beurlaubt, an dem er in der Folge ebenfalls teilnahm. Sein Referat lautete: «Zur allgemeinen und zur regionalen Stratigraphie des europäischen Jungpleistozäns.»

Präparator *Arnold Haas* nahm vom 16. zum 18. Oktober 1958 an einem Präparatorkurs in Hannover teil. Sein Referat erläuterte: «Eine einfache Methode der Konservierung von Geweih und Knochen.»

Das Museum durfte sich wie bis anhin der willkommenen Mitarbeit frei-

¹ «Neue Zürcher Zeitung» vom 5. Januar, 2. Februar und 14. März 1958.

² «Colby College», Schweizer Monatshefte, Oktober 1958.

williger Helfer erfreuen. Die erste Stelle gebührt hier Herrn *Hans Stettler*, alt Prokurist der Berner Volksbank, der die Inventarisierung der Münzen- und Medaillen-Sammlung von Büren besorgte (s. S. 81) ¹ und Interessenten jeweils bereitwillig Auskünfte erteilt. Cand. phil. hist. *Franz Christoph von Tavel* katalogisierte die zahlreichen Keramik- und Glasfunde vom Waisenhausplatz ². Die Gymnasiasten *Andres Moser*, *Jakob Schüpbach* und *Hans Ott* stellten sich in ihrer Freizeit für Katalogarbeiten der historischen Abteilung zur Verfügung.

Als Mitarbeiter für Ur- und Frühgeschichte beteiligten sich in der Berichtspanne: Frau Dr. *Lilo Berger-Kirchner*, Frau *Charlotte von Graffenried*, Herr *Hans Grütter*, Herr *Jean-Pierre Jéquier*, Fräulein *Irene Kappel*, Herr *Helmut Loofs*, Fräulein Dr. *Franka May*, Herr *Hans Sarbach*, Fräulein *Hanni Schwab*, Herr *Christian Strahm*. Herr *Friedrich Frautschi* arbeitete während der Berichtsperiode als Zeichner für uns, was durch Beiträge des Eidgenössischen Departements des Innern (Kredit zur Förderung des kulturellen Schaffens), des Staates und der Einwohnergemeinde ermöglicht wurde. Als temporäre Mitarbeiter der ethnographischen Abteilung wirkten außer den bereits erwähnten Herren Loofs und Strahm Herr und Frau *A. De La Praz*, Neuenburg, und Herr cand. med. *R. Huntley*, USA, mit.

*

Seinen 80. Geburtstag feierte am 22. November 1958 Herr Prof. Dr. *Otto Tschumi*, der von 1911 bis 1950 als Konservator der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, seit 1940 auch als Vizedirektor amtete, und für dessen Wirken inner- und außerhalb des Museums reiche Spuren zeugen. Dem Jubilar gingen an seinem Ehrentag viele Würdigungen und Glückwünsche zu; der Direktor überbrachte diejenigen der Aufsichtskommission. Unsere besten Wünsche geleiten ihn und seine Gattin auch weiterhin.

*

In die Berichtspanne fällt der Verlust dreier mit dem Museum jahrzehntelang verbundener Menschen. Am 9. August 1957 starb im Burgerspital zu Bern nach langer Krankheit im Alter von 76 Jahren Fräulein *Martha König*, die von 1918 bis 1948 als Sekretärin ihre ganze Kraft in Treuen dem Museum gewidmet hat. Unvergessen bleiben hier ihre Leistungen, ihr gütiges und hilfsbereites Wesen, ihre gediegene Persönlichkeit von eigener Prägung.

Am 10. Dezember 1957 verschied Herr *Ernst Friedli-Althaus*, der von 1914 bis 1945 als Hauswart im Dienst des Museums stand. Auch hier geht schon aus den Daten seine langwährende Zugehörigkeit und Treue zu unserem Institut hervor.

¹ Vgl. Jb. BHM 1955/56, S. 79.

² Ebenda, S. 95.

Am 20. Juli 1958 durfte Frau *Louise Heiniger-Asal* im Alter von 75 Jahren heimgehen. Sie diente von 1922 bis 1945 als Aufseherin in unseren Sammlungen.

3. Personalfürsorgekasse

Die Personalfürsorgekasse (Präsident Dr. H. F. Moser) wies Ende 1957 ein Vermögen von Fr. 360 661.65 auf gegenüber Fr. 358 996.40 im Jahr zuvor. Auf Ende 1958 belief sich das Vermögen auf Fr. 372 926.65.

Infolge Todesfalls verminderte sich die Zahl der Rentenbezüge in der Berichtspanne um drei Renten.

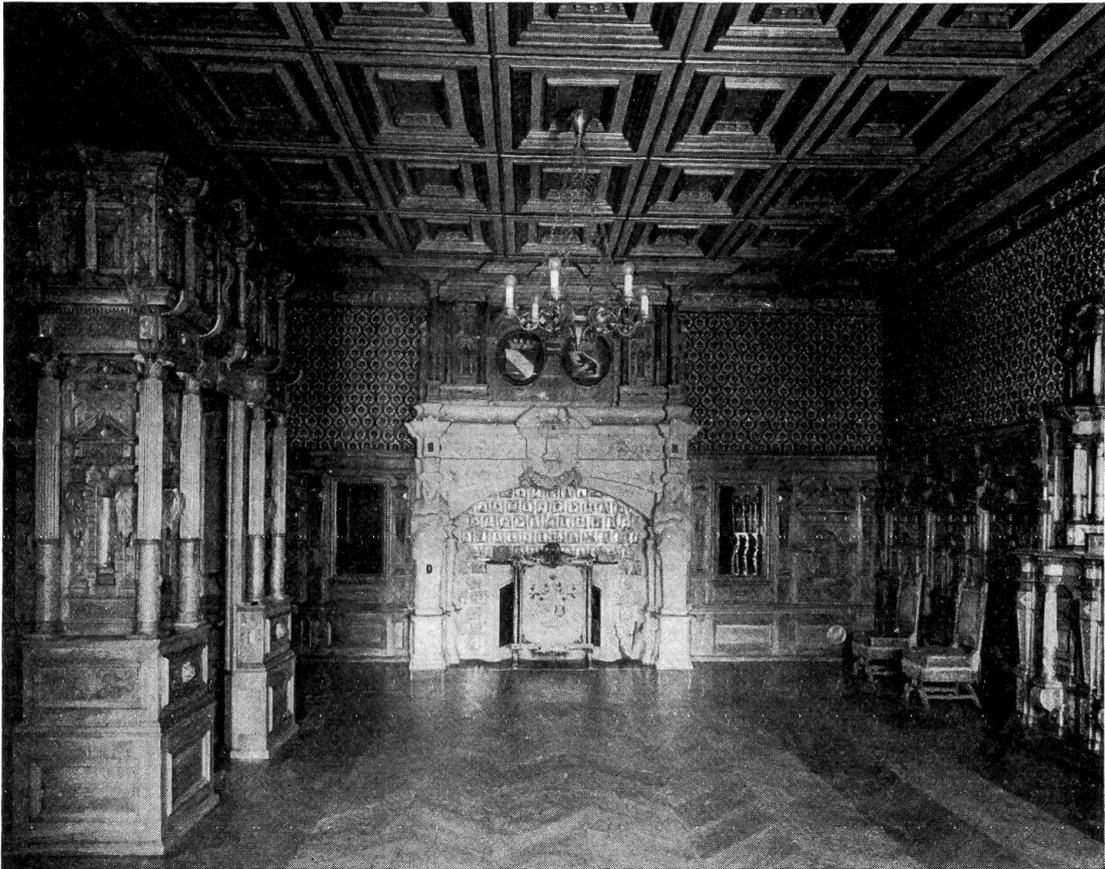
4. Bauliches

Über das Grundsätzliche der Erneuerung im Innern des Historischen Museums ist im letzten Zweijahresbericht sowie am Eingang des vorliegenden Berichtes mehreres gesagt worden. Es gelang, für die Förderung dieses Innenumbaus für die Jahre 1957/61 einen Sonderkredit der drei Partizipanten von insgesamt Fr. 75 000.— pro Jahr zu erwirken. Damit konnten im Jahre 1957 vor allem die für die Entfaltung des Museums lebenswichtigen *Hintergrundsräume*, namentlich das Werkstattgebäude, ausgebaut werden. Der Schreinerei wurde ein Schopf zur Aufnahme und trockenen Lagerung der Holzvorräte angefügt. Es wurden Entfeuchtungs- und Kanalisationsarbeiten vorgenommen, im Untergeschoß drei vorhandene Räume zu einem modernen *Laboratorium* ausgebaut (vgl. Tafeln nach S. 16). Dasselbe besteht aus

- a) einem *Metallraum*, vornehmlich zur elektrolytischen und mechanischen Behandlung von Eisen und Bronze. Er enthält ein elektrolytisches Bad mit Kapelle, Wascheinrichtung, Bad mit destilliertem Wasser, Trichlor-Bad (Entfettung), Poliermaschine, flexible Welle, Werkbank, Vakuum-Trocken- und Wärmeschrank (dieser wird weitgehend auch für die Konservierung von Hölzern und Knochen benötigt; seine Anschaffung ermöglichten verschiedene Spenden Privater);
- b) einem *Keramikraum* zum Sortieren, Zusammensetzen, Ergänzen und Bemalen von Keramik, Glas usw. Die Einrichtung besteht vor allem aus Tischen zum Auslegen der Keramik sowie Schubladengestellen, wo das vorsortierte Material aufbewahrt wird; sodann Wascheinrichtung, Drehscheibe, Anlage zur Herstellung destillierten Wassers;
- c) einem *Holzraum* zur Aufbewahrung und Vorbehandlung der von den Grabungen kommenden Hölzern, die bis zur Konservierung naß aufbewahrt werden müssen.

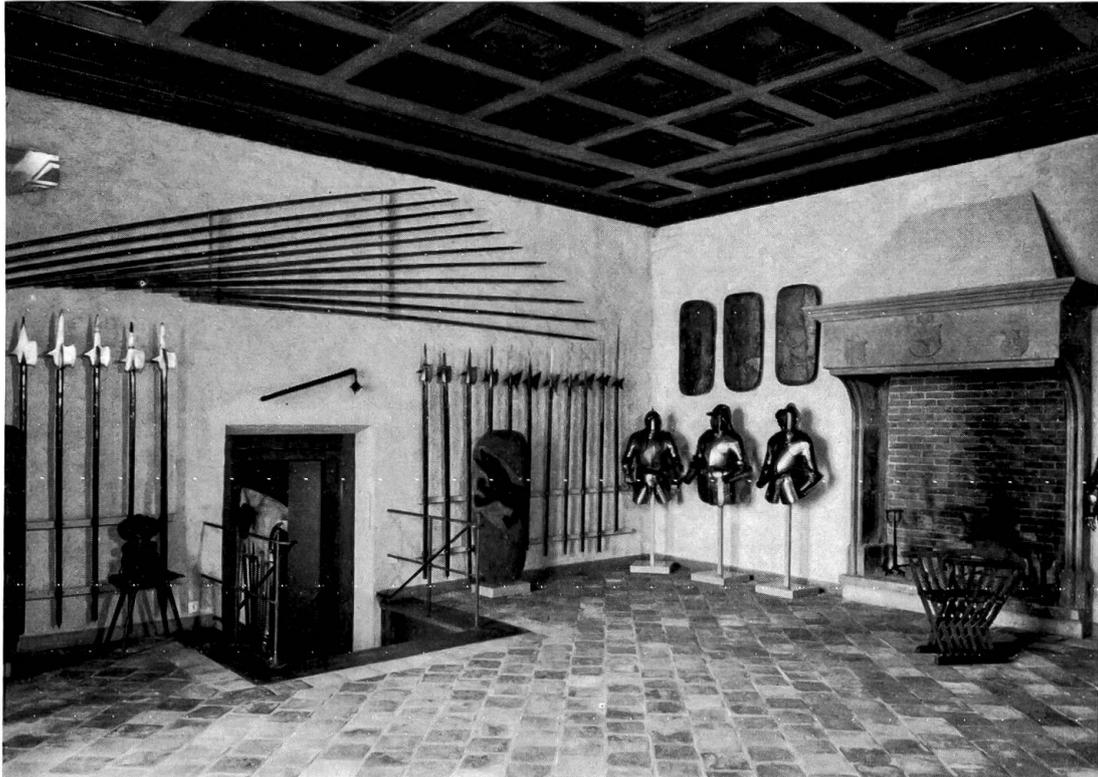
Das Werkstattgebäude erhielt ferner die bisher mangelnde Zentralheizung, deren Heizkessel alternierend von einem Ölbrenner oder mit Holzabfällen aus der Schreinerei gespiesen werden kann.

Im *Hauptgebäude* wurde im gleichen Zusammenhang die Werkstatt des Aufsehers über die Waffensammlung renoviert. Ein Bureauaum des Assistenten für Urgeschichte wurde neu geschaffen, ferner der Depotgang im Untergeschoß instandgestellt, mit neuen Schränken versehen, der Inhalt neu geordnet. Im Erdgeschoß erfolgte eine Renovation der Loge, wo durch räumliche Trennung ein Arbeitsplatz für den Konservator des Schlosses Oberhofen eingerichtet werden konnte. Die historische und die urgeschichtliche Abteilung wurden mit zahlreichem Depotmobiliar zur Unterbringung von magaziniertem Sammlungsgut versehen.



Schloß Oberhofen. Scharnackthalsaal mit Kamin und Täfer von 1850 vor der Umgestaltung 1957. Vgl. Text S. 28 und Taf. rechts.

Das Jahr 1958 brachte die zweite Etappe des Sonderbauprogramms und dementsprechend den *Ausbau des Ostflügels im Dachgeschoß*, der für die Sammlungen der ländlichen Trachten und der städtischen Kostüme bestimmt ist. Architekt Hermann von Fischer entwarf hier zwei Räume, die das Sammlungsgut hinter ziemlich tiefen Schaufenstern zeigen. Im Trachtensaal kommt über diesen Schaufenstern die Sammlung von 125 schweizerischen Trachtenbildern zur Ausstellung, die der Luzerner Maler Joseph Reinhart gegen Ende



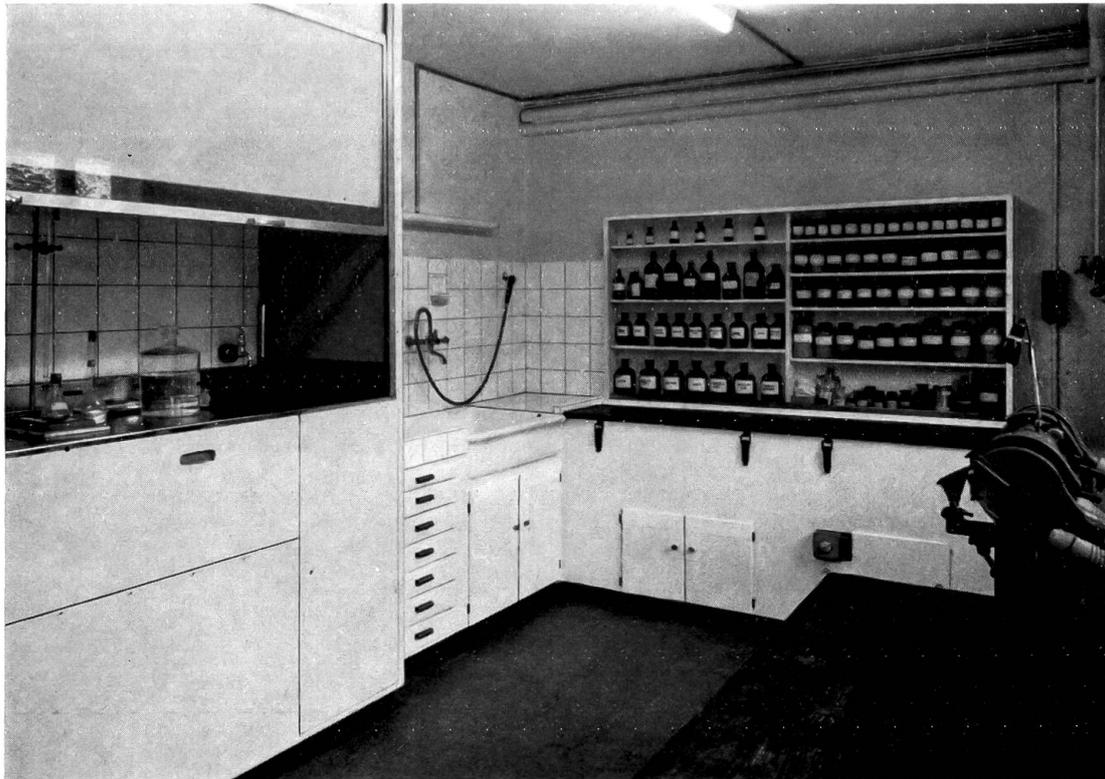
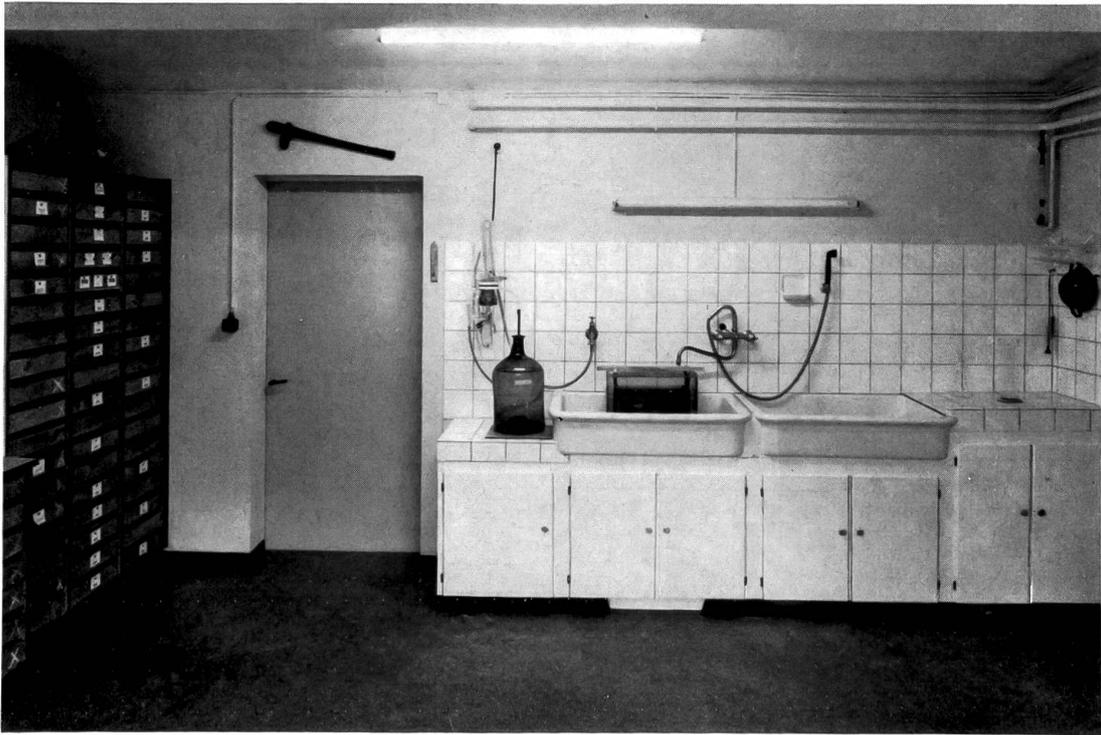
Schloß Oberhofen, Umgestaltung des Scharnachthalsaales 1957. Oben: Der Saal nach Entfernung der neubarocken Wandtäferung; Ersatz des Cheminées von 1850 durch ein spätgotisches Kamin aus dem alten Schloß Worb. Unten: Der Ahnensaal nach Einbau der neubarocken Wandtäferung und eines Sandsteinkamins von 1543 aus der Berner Altstadt (1958). Vgl. Text S. 28, 31 und Abb. S. 16.



Schloß Oberhofen, Neueinrichtungen. Oben: Spielküche im Kinderchalet im Park (1958).
Unten: «Götterzimmer» mit Wandtäfer in Grisaillemalerei aus dem ehemaligen Bondelihaus,
Münzrain 3, in Bern (1957). Vgl. Text S. 28.



Schloß Oberhofen, Neueinrichtungen. Oben: Bibliothek mit Sammlung Dr. W. Zesiger † (1957/1959). Unten: Schlafzimmer im Appartement Pourtalès (1958). Vgl. Text S. 30.



Historisches Museum, Einbau eines Laboratoriums 1957. Oben: Keramikraum. Wascheinrichtung mit Anlage zur Herstellung destillierten Wassers. Unten: Metallraum. Elektrolytisches Bad mit Kapelle, Wascheinrichtung und Trichlorbad.



Historisches Museum, Einbau eines Laboratoriums 1957. Oben: Keramikraum mit Sortiertisch und Schubladengestellen. Unten: Metallraum mit Werkbank, Vakuum-Trocken- und Wärmeschrank und Kapelle.



Fahnenrestaurierung 1957. Legenden s. Seite rechts.

Juliusbanner von Saanen 1512. Zustand vor der Konservierung. — Die Fahne befindet sich in einem sehr schlechten Zustand. Der Seidendamast des Fahmentuches ist stark zerstört, an einer Seite fehlt er ganz. Der beidseitig applizierte Kranich — Seide auf Leinen, z. T. geklebt, so daß Verhärtungen durch den Leim entstanden sind — zeigt starke Falten. Die Seide ist an vielen Stellen sehr beschädigt oder fehlt völlig. Oft hat sich nur der Schußfaden erhalten, so z. B. an geklebten Stellen. Der eingewebte Metallfaden ist stellenweise noch vorhanden, aber schwarz. Die Fäden der Gold- und Silberstickerei sind zum größten Teil lose. Die beidseitig angebrachten Eckquartiere, mit einer Christusdarstellung, sind in den Seidenpartien ebenfalls sehr zerstört.

Juliusbanner von Saanen 1512. Zustand nach der Konservierung. — Vor der Konservierung der Fahne mußten zunächst alle Applikationen vom Fahmentuch gelöst werden. Diese wurden gesondert gewaschen, in nassem Zustand mit Hilfe von Glasplatten ausgelegt und auf diese Weise geglättet. Da in Zukunft nur eine Seite der Fahne sichtbar sein wird, wurden nur bei dem besser erhaltenen Kranich alle losen Metallfäden festgelegt. Die Applikationen wurden wieder auf dem Fahmentuch angebracht, mit Ausnahme des Eckquartiers der heutigen Rückseite. Dieses befindet sich jetzt, in einem Umschlag verwahrt, an der Rückwand des Rahmens, weil sonst eine Anbringung der Fahne unter Glas unmöglich geworden wäre.

des 18. Jahrhunderts für den Aarauer Seidenfabrikanten Johann Rudolf Meyer, der weitherum unter dem Namen Vater Meyer bekannt war, ausgeführt hat. Erstmals werden sie nun in ihrer ganzen zyklischen Geschlossenheit zu voller Wirkung kommen.

Die Neuaufstellung der Trachten erheischte zahlreiche Versuche; nach vielen Studien mit und ohne Mannequins gelangte man zum Ergebnis, unnaturalistische, aber körperhafte Mannequins zu verwenden. Die Ausstattung der Kojen ist zurzeit in Ausführung. Im gleichen Sinne wird man auch bei den städtischen Kostümen vorgehen.

Die Gelegenheit des Umbaues des Dachgeschosses im Ostflügel wurde benützt, um eine große Dachlukarne gegen den Helvetiaplatz zu entfernen und dadurch die äußere Erscheinung des komplizierten Gebäudes zu vereinfachen; die gleiche Maßnahme ist für die nächste Bauetappe am Westflügel vorgesehen.

Der Ostflügel schließt an die *obere Halle* an, die im Rohbau bereits im Jubiläumsjahr 1953 im Zusammenhang mit dem Umbau der darunter liegenden Waffenhalle renoviert worden war. Hier soll, in Fortsetzung der Waffenhalle, die Sammlung von Waffen und Militaria vom 17. zum 19. Jahrhundert gezeigt werden, wobei sowohl das bernische Kriegswesen wie die bernischen Kriegsdienste im Ausland zur Darstellung gelangen. Der Ausbau dieser Halle, die zunächst einen neuen Bodenbelag erhielt, ist noch im Gang.

Nebenher gingen die nie abreißen *Unterhaltsarbeiten* an Dach, Wasserabläufen und Fenstergittern. Die Baracke, die der Abteilung für Urgeschichte zum Lagern und Sortieren von Funden dient, erhielt eine Innendecke und eine äußere Verschalung zur Erleichterung der Arbeit im Winter. An der breiten Zugangstreppe zum Museum wurden zwei mittlere Führungsgeländer angebracht.

Als nächste Bauetappe des Sonderbauprogramms ist nun die Vollendung der oberen Halle, der Ausbau des Westflügels im Dachgeschoß sowie die längst fällige Modernisierung und Vergrößerung des Photoateliers vorgesehen.

5. Restaurierung

In den zwei Berichtsjahren wurden die folgenden Werke einer Behandlung unterzogen.

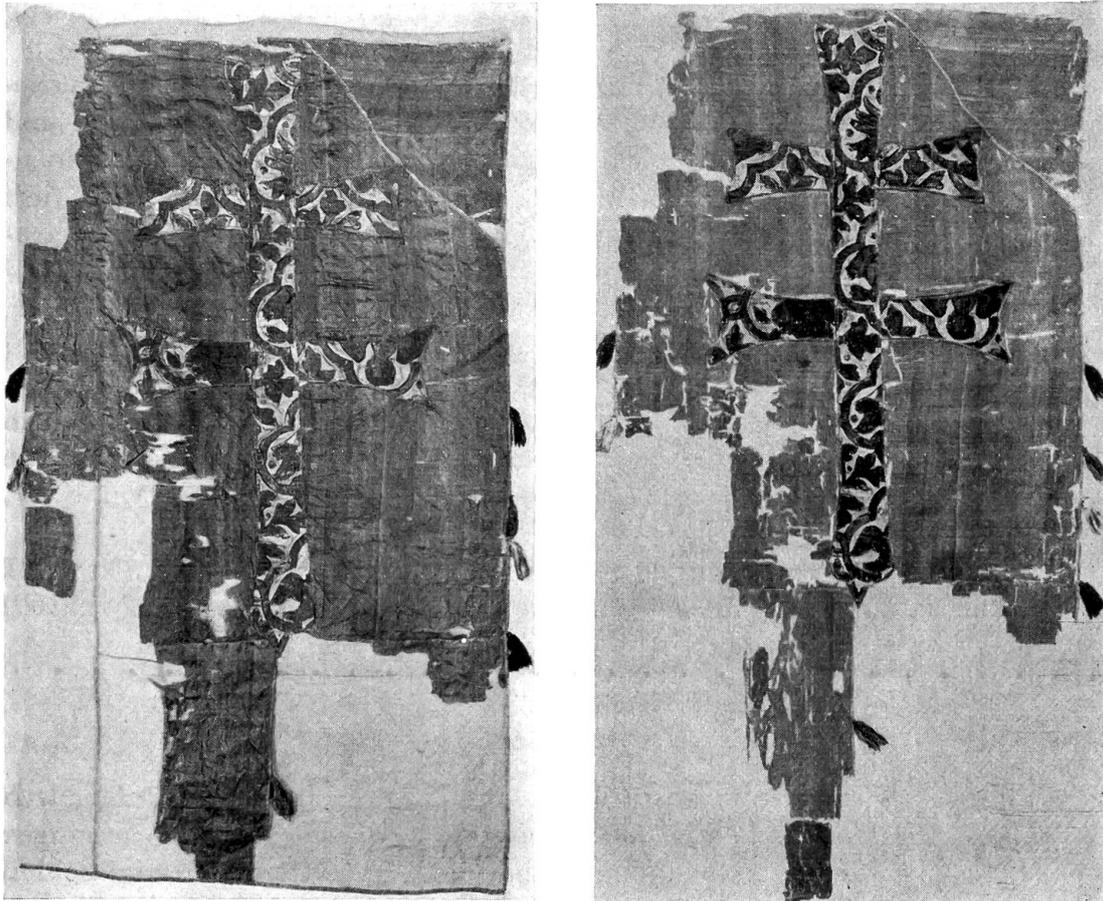
Textilien

(Restauratorin: Mechthild Lemberg)

Die Caesarteppiche II und III (Inv.-Nrn. 8 und 9, 10 und 11) wurden auf der Rückseite mit Gurten versehen.

Zwei kleinere Bildteppiche, beide aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts (sog. Heidnischwirkerei: Narrenkarren, Inv.-Nr. 968, und Rückklaken mit drei Heiligen, Inv.-Nr. 29), wurden gewaschen, an schadhafte Stellen mit Leinwandstoff unterlegt und Kett- und Schußfäden darauf mit Seidenfäden fixiert.

Wappenteppiche aus der Burgunderbeute: der kleine Wappenteppich wurde gewaschen, ebenso der große Wappenteppich (Inv.-Nr. 15); bei diesem bezog sich die Hauptarbeit danach auf das Ausbessern der zerstörten Wollpartien, die mit Leinenstoff unterlegt und auf diesem mit dünnem Seidenfaden fixiert wurden (vgl. S. 139).



Fahnenkonservierung 1958. Habsburgische Ritterfahne (mit Ungarnkreuz) 14. Jahrh. Links: Zustand vor der Konservierung. — Das Fahnenblatt besteht aus feiner Seide und trägt beidseitig appliziert ein Doppelkreuz aus bemaltem Leinen. Das Tuch ist auf Gaze genäht, es ist stark zerstört, nur eines der Bänder ist noch vorhanden. Rechts: Zustand nach der Konservierung. — Das Fahnenblatt wurde von der Gaze gelöst und gewaschen. Beim Auslegen zeigte sich, auf Grund eines Webfehlers in der Seide, daß der Seidenfleck, der auf der Gaze links neben dem Kreuz gesondert angebracht war, nicht dorthin, sondern an das einzig noch vorhandene Band gehört. Das Tuch wurde unter Glas angebracht.

Der Blumenteppich (Inv.-Nr. 14) wurde gewaschen, schadhafte Stellen mit Leinenstoff unterlegt, auf diesem sodann die defekten Schuß- und Kettfäden mit Seidenfaden fixiert. Die Hauptarbeit bezog sich darauf, die durch eine längslaufende alte Naht getrennten, miteinander nicht ganz übereinstimmenden Teile wieder dem Muster entsprechend zusammenzufügen.

Das Grandson-Antependium (Inv.-Nr. 18) wurde gereinigt, die Goldstickerei mit Seidenfaden fixiert, die defekten Stellen in der Seide mit einem durch die CIBA lichtecht eingefärbten Seidenstoff unterlegt und darauf ebenfalls mit dünnem Seidenfaden fixiert (vgl. S. 151 ff.).

Reinigungen und Ausbesserungen wurden außerdem vorgenommen am Schultheißenstuhl (Inv.-Nr. 468), einer Leinenstickerei (Inv.-Nr. 15397), dem gotischen Behang mit Einhörnern (Inv.-Nr. 17787) und einem Stuhlbezug des 18. Jahrhunderts (Inv.-Nr. 4296c).

Folgende *Fahnen* wurden konserviert, indem man die alten Restaurierungen (Netze und Verklebungen) entfernte, die Fahnenblätter wusch und sie unter Verzicht auf die ohnehin neuen Schäfte zwischen einer leinenbezogenen Holzplatte und Glas anbrachte: Habsburgische Ritterfahne (mit Adler von Tirol), Inv.-Nr. 127; Habsburgische Ritterfahne (mit Ungarnkreuz), Inv.-Nr. 129; Habsburgische Ritterfahne (mit österreichischem Bindenschild), Inv.-Nr. 128; Fahne der Gesellschaft zu Schuhmachern (Inv.-Nr. 2711); Auszugsfahne Büren (Inv.-Nr. 152); Stadtbanner Zug (Inv.-Nr. 156); Speerfähnlein Baden (Inv.-Nr. 139); Schützenfähnlein von Bern (Inv.-Nr. 145a); Berner Schützenfähnlein (Inv.-Nr. 147); Berner Schützenfähnlein (Inv.-Nr. 145b); Juliusbanner von Saanen (Inv.-Nr. 1512); die Standesfahne von Luzern (Inv.-Nr. 191) wurde gewaschen und in Crepelin gefaßt (vgl. S. 17, 19, 133).

Für Schloß Oberhofen wurden zwei kleine Burgunderfahnen (Inv.-Nrn. 181 und 142) und das Juliusbanner von Saanen (Gebrauchskopie Inv.-Nr. 2169) von den Netzen gelöst, gewaschen und unter Glas angebracht.

Gemälde

Das *Bildnis Friedrichs des Großen* von Em. Handmann wurde durch A. O. Bucher gereinigt. A. Baur behandelte die *Panneaux aus dem ehemaligen Bondelihaus*, Münzrain 3, vor ihrem Einbau im sog. Götterzimmer im Schloß Oberhofen. Elf Panneaux wurden gereinigt, zwei, eine Supraporte sowie Pilaster und Gesimse ergänzt. Ferner reinigte und konservierte A. Baur die 125 Gruppenbildnisse von Joseph Reinhart umfassende *Sammlung von Trachtenbildern*. An sechs der von Dr. med. A. von Erlach für Schloß Oberhofen geschenkten *Bildnisse* seiner Familie sowie einem Porträt des Prinzen Eugen (gleiche Schenkung) hat Frau Hedilor Böhringer Reinigungs- und Konservierungsarbeiten vorgenommen.

6. Geschenke, Zuwendungen

1957

Historische Abteilung:

Vom Verein zur Förderung des Bernischen	Fr.
Historischen Museums	4 500.—

	Fr.
Von Zunftgesellschaften: Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	200.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten	50.—
Fräulein Erika Kalergi, Bern	100.—
Einwohnerersparniskasse für den Amts- bezirk Bern	200.—
Madame B. de Bonstetten, Gwatt	80.—
Staatsarchivar Dr. R. von Fischer	350.—
<i>Abteilung für Ur- und Frühgeschichte:</i>	
Für Grabungen:	
Staat	8 000.—
de Giacomi-Stiftung	5 000.—
Ortsmuseum Herzogenbuchsee	300.—
Historisch-antiquarische Kommission ..	11 944.15
An Jahrbuch:	
Historisch-antiquarische Kommission ..	1 000.—
Für Vakuumanlage:	
Von Roll'sche Eisenwerke AG	1 000.—
Ungenannt	2 000.—
Carba AG, Bern	1 000.—
Verein Bielerseeschutz, Biel	1 000.—
Firma Gebr. Loeb, Bern	500.—
Drahtwerke AG, Biel	300.—
Christen & Co. AG, Bern	300.—
Notz S. A., Biel	100.—

1958

Historische Abteilung:

Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums	4 500.—
Von Zunftgesellschaften: Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	200.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten	50.—
Einwohnerersparniskasse für den Amts- bezirk Bern	200.—

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte:

Für Grabungen:	
Staat	9 900.—
Historisch-antiquarische Kommission ..	1 500.—

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte	Fr. 2 000.—
Gemeinde Langenthal	170.—
Gemeinde Köniz	1 500.—
Verkehrsverein Herzogenbuchsee	300.—
Für archäologische Vorbereitung der Jura- gewässerkorrektion:	
Staat: SEVA-Beitrag	6 000.—
Von Wild Heerbrugg AG, Heerbrugg	400.—
<i>Ethnographische Abteilung:</i>	
Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums	500.—
Von Rüfenacht & Heuberger, Bern	500.—

7. Auswärtige Depositen des Museums

1957

Feuerwehr der Stadt Bern: Kleine Feuerspritze (Münsterspritze); kleine Handspritze, 18. Jahrh.; Wasserschöpfer («Gohn»), 18./19. Jahrh.; Rettungskorb, 18./19. Jahrh.; Spritzenmodell, 1821; Modell der Berner Leiter von 1806; Hut eines Berner Feuerwehroffiziers, 18./19. Jahrh. (Modell); Mannschaftshut der Berner Feuerwehr, Anfang des 19. Jahrh. (Modell); Offiziershelm der Berner Feuerwehr, 19. Jahrh.; Mannschaftshelm der Berner Feuerwehr, 19. Jahrh.; Offiziersmütze des Berner Sicherheitscorps, 19. Jahrh.; zweitönige Hupe, 19. Jahrh.; drei Alarmhörner der Berner Feuerwehr, 19. Jahrh.; stählerner Gurtkarabiner der Berner Feuerwehr, 19. Jahrh.; eiserner Nothaken der Berner Feuerwehr, 19. Jahrh.; eiserne Seilbremse, 19. Jahrh.; zwei Offiziersseitengewehre der Berner Feuerwehr, 19. Jahrh.; zwei Öllaternen der Berner Feuerwehr, 19. Jahrh.; Feuerhorn, 1870; zwei Feuerhörner, zweite Hälfte 19. Jahrh.; Kupferstich «Kapitulation»; Gelenkfeuerspritze; sechs bronzene Handfeuerspritzen; Seitengewehr; Mütze; Brandsack; Haspelglocke; Feuerhorn; Kerzenetui zum Anhängen; drei Leder-schläuche. — *Stockalperkapelle Brig* (Gottfried Keller-Stiftung): Gestickter Behang (Tauf Tuch) mit Wappen von Wattenwyl-von Muralt. — *Préfecture de Moutier:* Zwei große tönerner Kacheln, 18. Jahrh.; barocke Truhe, aus Matten; allegorische Landschaft mit schwebendem Merkur; Vue de la Gorge de Moutier, Stich nach Pérignon; Rundscheibe Bern, 1666; Rundscheibe Michel, 1607; gußeiserne Ofenplatte mit Wappen des Fürstbischofs Jakob II. von Rinach; Zinnkanne, Chur; Zinnkanne, Wallis; Teller, Heimberg; Schüssel, Heimberg; Waschkessel, Langnau; Krug, Langnau, 1764; Suppenschüssel, Wimmis, 1830. — *Zunftgesellschaft zu Schmieden, Bern:* Hauszeichen der Zunftgesellschaft zu Schmieden, von Michael Langhans, 1718/20. — *Staatliches Lehrerinnenseminar, Thun:* Truhe aus Nußbaumholz, 17. Jahrh.

1958

Rittersaalverein Burgdorf: Schwarze Harnischbrust, aus Niedergestelen, 1550—1560; geschwärtzter Nürnberger Halbharnisch, aus dem Zürcher Zeughaus, um 1600. — *Kloster St. Georgen, Stein am Rhein*: Eisernes Türschloß; zwei Türbeschläge; Türschloß. — *Verkehrshaus der Schweiz, Luzern*: Achtplätziger Grimselwagen; zweispännige Herrschaftskutsche, erste Hälfte 19. Jahrh.; Char-à-banc, 19. Jahrh.; Feuerspritze, 18. Jahrh.; hölzernes Lauf- rad; hölzernes Velociped, etwa 1860; Rennschlitten mit Löwenfigur, aus Winkeln, 18. Jahrh.; Tragsänfte, 18. Jahrh.; Pferdegeschirr mit Zaun, 18. Jahrh.; Wirtshausschild: Pintenwirtschaft; Wirtshausschild: 13 alte Orte mit Löwen; Kinderwagen, 19. Jahrh. — *Kirchgemeinderat von Spiez*: Bracteat; Mugel aus Bergkristall; Kandelaberteller mit Stift; sechs Gefäß- scherben; Gürtelbeschläge (zweiteilig), Abguß, 7. Jahrh.; Messerklinge, 7. Jahrh. — *Zunftgesellschaft zu Schmieden, Bern*: Ansicht «Bern von Süden», um 1680, nach Johannes Dünz.

8. Ausstellungen

Das Museum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden temporären Aus- stellungen:

1957

Basel. Komitee «2000 Jahre Basel»: Die Schweiz in römischer Zeit; *Schweizerischer Bankverein*: Basel im Wandel der Zeiten; *Schweizerisches Museum für Volkskunde*: Schweizer Bauernkunst in Amerika 1957. — *Bern. Gymnasium*: 2000 Jahre Cicero; *Schulwarte*: Kirchenmusik, im Rahmen des XI. internationalen Heinrich Schütz-Festes; *Seminar Marzili*: Prä- historische Lehrausstellung. — *Fribourg. Musée d'Art et d'Histoire*: 800^e Anniversaire de Fribourg. — *Genève. Bureau International du Travail et Ville de Genève*: Art et Travail. — *Jegenstorf. Stiftung Schloß Jegenstorf*: Orienta- lische Teppiche. — *Laufenburg. Gemeinde*: 750 Jahre Laufenburg. — *Lenz- burg. Stiftung Schloß Lenzburg*: St. Urban-Backsteine. — *Münchenwiler. Volks- hochschule Bern*: Stickkurs im Schloß Münchenwiler. — *Nyon. Société Suisse des Amis de Versailles*: Trésors du Grand Siècle Louis XIV. — *Ostermundigen. Organisationskomitee der Jahrhundertfeier*: 100 Jahre Ostermundigen. — *Pieterlen. Kirchgemeinde*: Heimatkundliche Ausstellung. — *Schaffhausen. Museum zu Allerheiligen*: Kunst und Kultur der Kelten. — *Wangen a. A. Organisationskomitee*: 700 Jahre Wangen a. A. — *Wilderswil. Heimatvereini- gung*: Aus der Vergangenheit von Wilderswil.

1958

Basel. J. R. Geigy AG: Jubiläumsausstellung. — *Bern. Burgerspital*: Vor- und frühgeschichtliche Fischereigeräte (auf der Petersinsel); *Schweiz. Alpines Museum*: Feldmesser und Kartographen des alten Bern und Fürstbistums Basel; *Verkehrsverein der Stadt Bern*: Werbeschaufenster. — *Fribourg. Musée d'Art et d'Histoire*: Die Stadt Murten. — *Genève. Musée Rath*: Montres et

Bijoux. — Gümligen: Dorffest. — München. Bayerisches Nationalmuseum: Europäisches Rokoko. — Nyon. Ville: 20 siècles de céramique en Suisse. — Zürich. SAFFA: Halle Ernährung und «Haus der Kantone»; Forstabteilung der Eidg. Techn. Hochschule: Ausstellung für schweizerische Forstgeschichte.

9. Veröffentlichungen

Das Jahrbuch 1955/56 erschien im Herbst 1957 als Doppelband im 35. und 36. Jahrgang in einem Umfang von 400 Seiten, wie sein Vorgänger nach Abteilungen gegliedert.

Auf Jahresende brachte, einer Anregung von Herrn Eberhard Kornfeld folgend, der Verlag Stämpfli & Cie. in Bern aus eigener Initiative, unter Mitwirkung einiger bernischen Firmen, das köstliche, farbig und schwarz-weiß illustrierte Buch «Bildteppiche und Antependien im Historischen Museum Bern» heraus, das, nach neuen Auffassungen gestaltet, vom Direktor eingeleitet und von Dr. Paul Nizon redigiert, lebhaft Anerkennung fand. Im Anschluß daran wurde eine reduzierte Ausgabe zum Verkauf an der Museumskasse hergestellt.

Von Dr. M. Stettler erschienen in der Unesco-Zeitschrift «MUSEUM» und in der kulturellen Monatsschrift «DU» Aufsätze zum Thema «Museum heute»; in der erstgenannten (Bd. X, Nr. 4/1957) unter dem Titel «Le Musée d'histoire de Berne, Adaptation d'un bâtiment ancien», im «DU» vom Juli 1958 unter der Überschrift «Museum und Geschichte».

Prof. H.-G. Bandi veröffentlichte in den «Proceedings of the Thirtysecond International Congress of Americanists» (Kopenhagen 1956) einen Beitrag über «Einige Gegenstände aus Alaska und British Kolumbien, gesammelt von Johann Waeber (John Weber), Bern/London, während der dritten Forschungsreise von James Cook 1776—1780» (Kopenhagen 1958, Seiten 214—220).

In der Reihe der «Schweizerischen Kunstführer», herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, erschien ein kleiner Führer durch Schloß Oberhofen von Konservator Hermann von Fischer. Derselbe publizierte in der deutschen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege (Heft 2/1958) eine mit Plänen und photographischen Aufnahmen reich illustrierte Arbeit über «Schloß Oberhofen am Thunersee».

Von Dr. K. H. Henking erschien in der Sonntagsnummer des «Bund» vom 7. September 1958 ein Artikel über «Die ethnographische Sammlung Hans Ryff, eine Schenkung an das Bernische Historische Museum».

Von Dr. Hj. Müller-Beck brachte die «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» (Nr. 2/3, 1957) eine Abhandlung über «Das Amphitheater auf der Engehalsinsel bei Bern». Der Aufsatz kam gleichzeitig als Heft Nr. 1 der «Schriften der Historisch-Antiquarischen Kommission der Stadt Bern» heraus.

Dr. Florens Deuchler schrieb in der dem Thema Burgund gewidmeten Ausgabe der Monatsschrift «DU» vom Oktober 1958 den Beitrag über die «Burgunderbeute».

In der Presse, hauptsächlich der bernischen, erschienen laufend Artikel im Zusammenhang mit dem Museumsleben, so mit Neueinrichtungen und Neuerwerbungen, mit Ausgrabungen, mit dem Erscheinen des Jahrbuches, der Wiedereröffnung von Schloß Oberhofen, mit einer Radiosendung über das Museum, der Affäre eines von Hausmeister G. Ryf festgenommenen Museumsdiebes usw.

10. *Veranstaltungen und besondere Anlässe*

1957

25. Januar Vortrag Prof. Ernst Buschor: «Das Rätsel der Sphinx», im Berner Kunstmuseum. Mitveranstalter: Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums.
8. Februar Brevetierungsfeier einer Mechaniker-Unteroffiziersschule und einer Infanterie-Unteroffiziersschule.
20. Februar Vortrag von Dr. M. Stettler zur Frage, wie das reichhaltige Anschauungsmaterial unserer Museen zeitlich tragbar und methodisch wertvoll im Unterricht verwendet werden könnte. Veranstaltung des Lehrervereins Bern-Stadt im Hörsaal des Naturhistorischen Museums. Mitreferenten: Prof. M. Huggler, Dr. W. Küenzi.
18. März Besuch des Direktors des Victoria and Albert Museums, Trenchard Cox.
22. März Vortrag von Dr. M. Stettler: «Museum und Geschichte am Beispiel Berns», im Caesarsaal des Museums. Veranstaltung des Museumsvereins in Verbindung mit dem Historischen Verein des Kantons Bern und dem Verein der Freunde des Berner Kunstmuseums.
7. April ICOM (International Council of Museum), Sektion Schweiz, Rundgang mit anschließendem Apéritif.
24. April Abendführung Dr. M. Stettler: «Einige Meisterwerke im Historischen Museum».
1. Mai Abendführung Dr. K. H. Henking: «Kunst der Südsee».
8. Mai Abendführung Prof. H.-G. Bandi: «Die Neuaufstellung der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung».
15. Mai Abendführung Dr. P. Nizon: «Städtisches und ländliches Wohnen».
22. Mai Abendführung Dr. K. H. Henking: «Kunstgewerbe des Vorderen Orients».
29. Mai Abendführung Dr. Hj. Müller-Beck: «Pfahlbaufunde aus Seerandsiedelungen».
5. Juni Abendführung Konservator H. von Fischer: «Stadtmodell und Berner Ansichten».

12. Juni Abendführung Dr. K. H. Henking: «Kleinkunst aus der orientalischen Sammlung H. Moser-Charlottenfels».
14. Juni Kammermusikabend mit Werken des 13.—17. Jahrhunderts, dargeboten von «The New English Consort» im Caesarsaal. Veranstalter: Ortsgruppe Bern-Freiburg-Solothurn der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
19. Juni Abendführung Prof. H.-G. Bandi: «Die Hauptstufen der vor- und frühgeschichtlichen Kulturentwicklung».
26. Juni Abendführung cand. phil. F. Chr. von Tavel: «Fayencen und Porzellane des 18. Jahrhunderts».
3. Juli Abendführung Dr. Hj. Müller-Beck: «Belege vorgeschichtlichen Handels und Verkehrs».
19. Juli Brevetierungsfeier einer Mechaniker-Unteroffiziersschule.
27. August Besuch von Bundespräsident Prof. Dr. Th. Heuß im Museum.
12. September Personalausflug nach Schloß Oberhofen.
26. Oktober Schweizerischer Ärztetag in Bern: Führung der Damen durch Dr. M. Stettler.

1958

7. Februar Brevetierungsfeier einer Mechaniker-Unteroffiziersschule und einer Infanterie-Unteroffiziersschule.
16. April Abendführung Konservator H. von Fischer: «Berner Ansichten und Stadtmodell».
23. April Abendführung Dr. K. H. Henking: «Kleinkunst aus dem vorderen Orient».
30. April Abendführung Prof. H.-G. Bandi: «Prähistorische Steinbearbeitung».
7. Mai Abendführung Dr. R. L. Wyß: «Die Porzellansammlung».
13. Mai Dr. M. Stettler führt den österreichischen Bundespräsidenten Schärf durch das Berner Rathaus.
14. Mai Abendführung Dr. K. H. Henking: «Die drei Gesichter Afrikas (Negerafrika — orientalisches Afrika — arabisches Afrika).
16. Mai Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
21. Mai Abendführung Dr. Hj. Müller-Beck: «Ur- und frühgeschichtliche Metalltechnik».
28. Mai Abendführung Dr. P. Nizon: «Die Bildteppiche im Historischen Museum».
4. Juni Abendführung Dr. K. H. Henking: «Indianische Bilderschriften».
11. Juni Abendführung Fr. Irene Kappel: «Neolithikum und Bronzezeit im Kanton Bern».

18. Juni Führung cand. phil. F. Chr. von Tavel: «Meisterwerke der Goldschmiedekunst aus Mittelalter und Renaissance».
24. Juni Besuch des Direktors des Brooklyn-Museums, Edgar C. Schenck, im Museum.
25. Juni Abendführung Dr. K. H. Henking: «Die Tibetsammlung».
2. Juli Abendführung Frl. H. Schwab: «Prähistorischer Schmuck».
7. Juli Führung der Polizeirekruten durch den Direktor.
11. Juli Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
11. September Dr. M. Stettler führt Königin Friederike von Griechenland durch die Altstadt.
18. September Personalausflug nach Schloß Oberhofen.
24. Oktober Brevetierungsfeier einer Fourierschule.
30. Oktober Führung der Gattinnen der Hochschuldozenten durch Dr. M. Stettler.
19. Dezember Brevetierungsfeier einer Fourierschule.

11. Besucher

1957

Gesamteintritte nach Ausweis des Zählers im Tourniquet: 58 393 Personen gegenüber 44 593 Personen im Vorjahr. Schulen 347 (8396 Schüler) gegenüber 317 im Vorjahr. Der starke Zuwachs von 13 800 Besuchern ist den Neueinrichtungen, vor allem aber dem seit 1. Januar 1957 eingeführten freien Eintritt zuzuschreiben.

1958

Gesamteintritte: 54 011 Personen. Die SAFFA in Zürich und die Weltausstellung in Brüssel mögen den Zahlenrückgang gegenüber dem Vorjahr bewirkt haben. Dafür hat der Besuch von Schulen erfreulicherweise mit 422 Klassen (9136 Schülern) um 75 Klassen zugenommen.

12. Filialmuseum Schloß Oberhofen

(Mitgeteilt von H. von Fischer)

1957

Schloß Oberhofen öffnete seine Pforten am 11. Mai. Die Vertreter der bernischen und schweizerischen Presse und des Fremdenverkehrs hatten am 16. Mai Gelegenheit, anlässlich eines Empfangs die im Winter 1956/57 geschaffenen Neueinrichtungen zu besichtigen und sich in der Schloßkapelle an einer musikalischen Darbietung von Herrn Fritz Thönen auf der neu erworbenen Orgel zu erfreuen.

Von der Eingangshalle zugänglich ist das neu eingerichtete «*Götterzimmer*», mit einem Täfer, auf dem in Grisaillemalerei Götterfiguren in Nischen über Balustraden dargestellt sind. Es stammt aus dem ehemaligen Bondelihaus am Münzrain Nr. 3 in Bern und wurde nach jahrzehntelanger Aufbewahrung im Depot des Museums durch Herrn A. Baur restauriert und in Oberhofen eingebaut. Ausgestattet mit Mobiliar aus dem Schloß Gümligen bereichert es in seiner köstlichen Einmaligkeit unsere Intérieurs aus der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert (Taf. nach S. 16).

Im Herzen der Schloßanlage ist durch Umgestaltung des ehemaligen *Scharnachthalsaales* im Bergfried eine stattliche Rüstkammer entstanden, die, den altbernischen Bestand aufwertend, der Burg Oberhofen wieder mehr von ihrer alten trutzigen Kraft zurückgibt. Im Andenken an Niklaus II. von Scharnachthal, Anführer der Berner vor Murten und Grandson 1476, erhielt dieser Raum eine reichliche Ausstattung von Zweihändern, Halparten, Speeren, Schilden, Rüstungen und Fahnen, darunter auch ein Fanion mit der Devise Karls des Kühnen. Ein gotisches Kamin, das ursprünglich aus dem Schlosse Worb stammt, konnte hier eingebaut werden. Von der überreichen Wandtäferung aus den Jahren um 1850, die später in einem andern Raume die Epoche der Grafen Pourtalès vertreten wird, befreit, kommt die restaurierte Decke dieses Raumes, die aus dem Scharnachthalhof in Thun stammen soll, wieder vorzüglich zur Geltung (Abb. S. 16 und Tafel danach).

Die Restaurierung der *Schloßkapelle* fand ihren Abschluß. Die profilierten Maßwerke der gotischen Fenster wurden nach vorhandenen Ansätzen wieder hergestellt und die Fenster mit einer Rautenverglasung versehen. Mit der großzügigen Schenkung einer Hausorgel durch ein Mitglied des Stiftungsrates hat die Kapelle gewissermaßen wieder eine Seele bekommen. Das Instrument ist vor 1800 entstanden und wurde bis vor wenigen Jahren in der Kirche Einigen gespielt. Ursprünglich kommt es vom Buchholterberg. Mit dem klanglich reizvollen Instrument ausgestattet, ist die Kapelle im Sommer 1957 versuchsweise für kirchliche Trauungen verwendet worden.

Ein langgehegter Wunsch, die Wiedereinrichtung der *Schloßbibliothek*, durfte dank dem Entgegenkommen der Stadt- und Hochschulbibliothek in Erfüllung gehen. Sie deponierte einen Teil ihrer Doubletten mit schönen Einbänden und füllte die leeren Regale wieder auf. Ein schönes Empire-Mobiliar, von Frau M. J. von Graffenried-Favarger geschenkt, paßt trefflich in den Raum. Die Ausstattung mit einem großformatigen Bildnis des Berner Postbestehers Beat Fischer und seiner Gemahlin Euphrosina Wurstemberger, vom Basler Maler Werenfels 1671, und mit einer Büste des Schultheißen Emanuel Friedrich von Fischer sind Herrn Staatsarchivar Dr. R. von Fischer zu danken. Vom Teppichhaus Stettler wurde uns in entgegenkommender Weise der Kauf eines kostbaren Teppichs erleichtert. Die Bibliothek steht als Konferenz- und Sitzungszimmer nunmehr Behörden und Vereinen zur Verfügung (Taf. nach S. 16).

Wiederum erfuhren verschiedene bestehende Intérieurs einige Bereicherungen. So sind in der *Sakristei* barocke Krippenfiguren ausgestellt (Stiftung

Ida Roland-Coudenhove-Kalergi); im *Rauchsalon* wurde neben dem Bildnis des Grafen Frédéric von Pourtalès sein Frack, den er als Oberstallmeister der Kaiserin Joséphine trug, gezeigt.

Endlich sei noch die Einrichtung einer kleinen *Teeküche* unmittelbar neben dem Gartensaal erwähnt, die sich bereits bewährt hat und eine willkommene Erleichterung für die Durchführung von Veranstaltungen bedeutet.



Schloß Oberhofen, Neueinrichtung 1958. Salon im Appartement Pourtalès (Stil Napoleon III.).

Der Besuch hat sich trotz besonders schlechter Witterung im Monat Juni und am Betttag (der sonst mit über 1000 Eintritten als Spitzentag dasteht) in erfreulicher Weise nahezu auf der Höhe der beiden Vorjahre gehalten. Es wurden 41 343 zahlende Besucher registriert, dazu kommen rund 1200 freigehaltene Gäste.

Von zahlreichen *Veranstaltungen* seien die wichtigsten genannt: am 19. Mai besuchte die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte anlässlich ihrer Jahresversammlung das Schloß, am 5. Juni die deutsche Burgenvereinigung. Am 29. Juni brachte Radio Bern einen Hörbericht; gleichentags empfing Herr Regierungsrat Dr. V. Moine als Präsident der Stiftung Schloß Ober-

hofen die «Association de la Presse Jurassienne», und am Nachmittag besuchte die Ortsgruppe Bern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins das Schloß. Der Gemeinderat der Stadt Bern und seine Damen beehrten Oberhofen am 5. Juli mit ihrem Besuch. Am 9. Juli versammelte sich der Stiftungsrat. Eine Serenade der Kammermusikvereinigung des Berner Oberlandes, mit Werken von Josef Haydn, W. A. Mozart, Franz Danzi und August Klughardt, am 14. Juli, und eine Serenade des Lehmann-Quartetts, mit Werken von Josef Haydn, Franz Schubert und Felix Mendelssohn, am 16. Juli, fanden gute Aufnahme. Die im Schloß am 20. Juli durch Herrn Regierungsrat Siegenthaler eröffnete internationale Segelmeisterschaft des Yachtclubs Thunersee belebte in spannenden Regatten während einer Woche den See mit ihren bunten Segeln. Die Kantonale Kunstaltertümerkommission besichtigte am 20. August das Schloß und die restaurierte Schloßkapelle. Am 12. September war Oberhofen Ziel des Personalausfluges des Bernischen Historischen Museums. Zu Ehren des internationalen Präsidenten Mr. E. G. Barry gab der Lyons-Club Bern in Oberhofen am 23. September einen Empfang.

Am 1. August wurde die traditionelle Jungbürgerfeier durchgeführt. Wiederum fanden auch die Beförderungsfeiern der Fourier- und Unteroffiziers-Schulen der leichten Truppen von Thun im Sommersaal oder im Schloßhof statt. In der Schloßkapelle wurden zwölf Paare getraut.

1958

Auf die Wiedereröffnung am 11. Mai hin wurden in den Monaten zuvor wiederum einige Neueinrichtungen geplant und ausgeführt. Donatoren, Presse und Vertreter des Fremdenverkehrs hatten anlässlich des zur Tradition gewordenen Empfanges am 6. Juni Gelegenheit, diese Neueinrichtungen kennen zu lernen.

Im zweiten Stock des Schlosses ist nunmehr die Epoche der Familie Pourtalès zur Darstellung gebracht worden. Von einer blauen Vorhalle mit weißen Portraitmédailles des Grafen Albert von Pourtalès und seiner Angehörigen und anderen Erinnerungsstücken an die gräflichen Besitzer gelangt man in ein *Schlafzimmer*. Dieses fängt mit seiner reizenden alten Klematistapete und einigen ergänzenden Stoffdraperien die Atmosphäre der Epoche Louis Philippes ein. Sessel mit hohen Lehnen und Kreuzstichbezug, ein geschweiftes Bett aus Nußbaumholz (Leihgabe Pfr. H. H. Münger) im Alkoven, eine Wiege auf hohem Gestell, dann, halb verborgen, ein typisches «Secret» mit allem Zubehör charakterisieren die dargestellte Zeit. An den Wänden hängen Kinderbildnisse von Dietler und ein reizvolles Aquarell von Gabriel Lory fils, das Schloß Greng am Murtensee darstellt (Leihgabe von Frau Anna Nußbaum). Graf Frédéric von Pourtalès vereinigte die Schlösser Oberhofen und Greng in seiner Hand, der Maler Gabriel Lory fils hat den Grafen und seine Söhne auf Reisen begleitet (Taf. nach S. 16).

Der *Salon* des Appartements Pourtalès befindet sich im nordwestlichen Eckturm des Schlosses. Alte Pläne und Projekte belegen, daß dieser Gebäude-

teil 1849 errichtet worden ist. Auf der Kamineinfassung sehen wir die Wappen des jüngeren Sohnes des Grafen Frédéric, namens Guillaume, und seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin Maltzan. Hier sind wiederum die verschiedensten Erinnerungsstücke an die Familie Pourtalès aufbewahrt, von Photographien bis zu Reiseandenken in Form von künstlichen, exotischen Früchten. Das Mobiliar, ergänzt durch Leihgaben von Dr. R. Bühler, Winterthur, und Dr. med. H. Walthard, Bern, gehört der Epoche Napoleons III. an (Abb. S. 16).

Im Turm, im einzigen bisher nicht zugänglichen Raum zwischen Rüst- kammer und Bibliothek, entstand eine *Bildergalerie* in barockem Sinne. Hier konnte die Wandvertäferung aus dem Scharnachthalsaal wieder eingebaut werden. Besonders stattlich nimmt sich der große Sandsteinkamin aus, der sich ehemals im Hause des Schultheißen Hans Jakob von Wattenwyl und seiner Gemahlin Rose de Chauviray in Bern befand, die Jahrzahl 1543 trägt und aus dem Museum hierher verbracht wurde. Der Raum enthält über 80 Bildnisse aus Bernerfamilien, die in ihrer dichten und chronologischen Aufhängung Einblick in den Wandel der Kleidung und der Darstellungsart gewähren (Taf. bei S. 16). Verschiedene Räume erhielten außerdem einige Perfektionen, so beispielsweise die Fenster des Salons Louis XV eine kleinere Sprossenteilung, Kapelle und Rüstkammer eine neue Beleuchtung. Die Sammlung wurde ergänzt mit Geschenken und Leihgaben.

Im *Garten* gesellte sich zur Rutschbahn auf dem Spielplatz ein Rundlauf.

Besondere Aufmerksamkeit erheischte der *Bauunterhalt*. Dächer, Fensterläden, Gartenmauern- und Treppen und einzelne Räume in der Schloßwart- wohnung und im Gärtnerhaus kamen an die Reihe.

Die Besucherzahl ging gegenüber 1957 etwas zurück, doch darf sie als zufriedenstellend bezeichnet werden. Trotz des Fernbleibens der französischen Touristen und der spürbaren Anziehungskraft der Weltausstellung in Brüssel konnten 38 210 Eintritte registriert werden. Die besten Monate waren der Juli mit 8251 Besuchern und der August mit 10 146 Besuchern. Seit der Eröffnung der Museumsfiliale im Jahre 1953 sind bisher über 196 000 Ein- tritte gezählt worden.

Von der Möglichkeit, Schloß Oberhofen als Ort für Veranstaltungen zu wählen, wurde stark Gebrauch gemacht. Von 35 Anlässen seien die wichtigsten erwähnt:

Der Stiftungsrat besichtigte die Neueinrichtungen am 3. Juni. Frau Beatrix von Steiger las am 11. Juni im Sommersaal aus Tavel's «Ring i dr Chetti» die Abschnitte, die in Oberhofen spielen. Zu Ehren des amerika- nischen Botschafters in der Schweiz, Mr. Taylor, veranstaltete die Swiss- American Society am 14. Juni einen großen Empfang. Mit der Sängerin Elisabeth Wyß wurde die erste Serenade des Jahres am 24. Juni durch- geführt. Der internationale Haus- und Grundeigentümergeverband besuchte das Schloß anlässlich seines in Bern stattfindenden Kongresses am 28. Juni. Am 6. Juli war die Société Fribourgeoise des Amis des Beaux-Arts in Ober- hofen, am Abend desselben Sonntages bestritt das Lehmann-Quartett die

zweite Serenade; die dritte gelangte am 10. August unter Leitung von Eugen Huber zur Durchführung. Hauptveranstaltung der Saison war die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren am 3./4. September, mit Darbietungen des Lehrerinnenseminars Thun. Vertreter wichtiger englischer Tageszeitungen besichtigten das Schloß am 16. September. Die letzte Veranstaltung des Jahres war ein Empfang der Teilnehmer des Kongresses des internationalen Verbandes der Urheberrechtsnutzer am 13. November.

Wie in den früheren Jahren wurden die Jungbürgerfeier am 1. August und militärische Beförderungen im Schloßhofe durchgeführt. Die Schloßkapelle wurde dreizehnmal für Trauungen benützt.

13. Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums

Mit den Mitteln beider Berichtsjahre erwarb der Museumsverein den silbervergoldeten Kautzbecher, der am Schluß des Jahrbuches im Rahmen eines gesondert abgefaßten Vereinsberichtes erläutert und abgebildet ist und der unsere Silberkammer um eine neue Note bereichert und uns als Symbol der Weisheit und der Eigenständigkeit Mahnung und Spiegel sein will.

Michael Stettler

Dieser Verwaltungsbericht wurde von der Aufsichtskommission im Juli 1959 genehmigt.

Für die Aufsichtskommission:

Der Präsident:

Der Sekretär:

Moine

Bandi